

## Maleachi 3,23-24

Inhalt: Die Verbindung von Vater und Kind hört nie auf

---

*„Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und furchtbare Tag des Herrn; der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht bei meinem Kommen das Land mit dem Banne schlagen muß!“ (Ml.3,23-24)*

---

Wir müssen beachten, daß ein Kind nicht so entwickelt sein kann, wie ein Mann. Darum redet die Schrift von Kindlein, Jünglingen, Vätern.

Den Kindlein sind die Sünden vergeben um seines Namens willen.

Die Jünglinge haben den Bösewicht überwunden, weil das Wort in ihnen bleibt. Das in ihnen bleibende Wort macht sie stark, daß sie den Bösewicht überwinden können.

Ein unmündiges Kindlein, das die Vergebung der Sünden sehen kann, unterscheidet sich von solchen, die das Wort von dem Opfer Jesu bleibend in sich haben.

Nur Jünglinge haben die Einflüsse des Bösewichts überwunden (1.Jh.2,12-14).  
Ihr Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat (1.Jh.5,1-4).

Wenn man die ganze sichtbare Schöpfung in Jesus sehen kann, dann ist Glaube der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Dazu kommen dann noch die Väter in Christo. Sie kennen den, der von Anfang ist. Das ist der Gott, der sein Werk in Christo ausgerichtet hat. Das ist in der Entwicklung noch etwas mehr als das, was die Jünglinge haben, in denen das Wort bleibt.

Von diesen Vätern sagt Paulus, und wenn die Gemeinde zehntausend Erzieher hätte, so hätte sie doch nicht viele Väter. Er erklärt:

*„Denn ich habe euch in Christo Jesu durch das Evangelium gezeugt“ (1.Kr.4,15).*

Der Einfluß eines Erziehers wirkt erziehend, und der Einfluß eines Vaters wirkt zeugend.

Wir kennen das Wort:

*„Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und furchtbare Tag des Herrn; der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht bei meinem Kommen das Land mit dem Banne schlagen muß!“ (Ml.3,23-24)*

Am Anfang des Kapitels ist gesagt, daß der Herr seinen Engel sendet, der vor ihm her den Weg bereiten soll;

*„und plötzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehret; siehe, er kommt, spricht Jehova Zebaot!“*

Am Schluß des Kapitels heißt es, daß der Herr den Propheten Elia sendet, der das Herz der Väter bekehren soll zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern. Das ist eine zweite Sendung.

Zuerst sendet der Herr seinen Engel als seinen Wegbereiter, und dann sendet er den Propheten Elia, mit der Aufgabe, das Herz der Väter zu bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern.

Diese Aufgabe muß zu der Zeit ausgeführt werden, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt.

Was sind das nun für Väter? Warum sind hier die Worte „Vater und Kind“ gebraucht?

Mit der Bezeichnung ‚Vater‘ ist nicht Gott der Vater gemeint. Gott muß sich nicht bekehren, wie sich das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern bekehren muß. Wenn eine solche Bekehrung gefordert wird, so ist sie eine Notwendigkeit für die Kinder Gottes. Eine Forderung bedeutet immer, daß noch etwas fehlt. Wenn die richtige Herzensverbundenheit zwischen den Vätern und Kindern vorhanden ist, dann wird keine Bekehrung mehr von keiner Seite gefordert. Diese Forderung kann nur der Ausdruck von dem sein, was noch fehlt. Bei Gott fehlt aber nichts.

Die Väter sind in der Gemeinde die gereiftesten Kinder Gottes. Johannes redet von dieser Reife der Väter in der Gemeinde, indem er sagt, sie haben den erkannt, der von Anfang ist. Wenn diese Reife vorhanden ist, dann sind das keine Kindlein, denen die Sünden vergeben sind um seines Namens willen, und es sind auch nicht die Jünglinge, die den Bösewicht überwunden haben, es sind die Väter.

Diese Väter in der Gemeinde müssen sich von Gott dem Vater unterscheiden. Elias hat den Auftrag, in der Gemeinde die Bekehrung der Herzen der Väter und der Kinder zu bewirken. Das ist die Aufgabe, die der Prophet Elia ausrichtet, wenn er vom Herrn gesandt wird zu der Zeit, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt. Der Prophet Elia hat sein Werk ausgerichtet auf Erden, und dann hat Gott ihn weggenommen. Später war er zusammen mit Moses auf dem Berg der Verklärung. Wir wissen, daß wenn Elia wieder gesandt wird, um seinen Dienst auszurichten, ehe der große und furchtbare Tag des Herrn kommt, dann ist es der Prophet, den Gott vom Anfang an gebraucht hat.

Im Blick auf Elia hat Jesus von Johannes dem Täufer gesagt, daß er der Elias sei, der den Weg des Herrn bereitet (Mt.11,14). Johannes der Täufer mußte in seinem Werk sein Haupt verlieren, und nun kommt dieser Elias ein drittes Mal, um wieder dem Herrn den Weg zu bereiten, und da kommt er als Prophet Elia, um die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Herzen der Kinder zu den Vätern zu bekehren. Wenn es Väter und Kinder in der Mehrzahl gibt, dann muß es das auch in der Einzahl geben. Es muß dann auch immer einen Vater und ein Kind geben. Auch diese Ordnung muß in der Gemeinde wieder hergestellt werden.

Warum heißen die zwei nun Vater und Kind? Wie kommt es, daß ein Kind zusammen mit dem Vater vorhanden sein kann? Wenn die zwei, Vater und Kind, vorhanden sind, dann sind diese Namen in dem begründet, was Paulus sagt:

*„Wenn ihr auch zehntausend Erzieher hättet in Christo, so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich habe euch in Christo Jesu durch das Evangelium gezeugt.“ (1.Kr.4,15).*

Die Grundordnung von Vater und Kind stellt die Zeugung dar. Auch Gott ist der Vater seiner Kinder auf Grund der Zeugung, genau so sind es auch die Väter in der Gemeinde. Die Zeugung wirkt das Wort der Wahrheit (Jk.1,18). Von den Vätern wird das Wort der Wahrheit ausgeteilt, es wird gehört und geglaubt, und Gott kann es dann versiegeln mit dem heiligen Geiste der Verheißung. Das ist die Zeugung, durch die ein Vater und ein Kind vorhanden sind.

Warum müssen sich nun aber die beiden, der Vater und das Kind, bekehren? Das was sie durch ihre gegenseitige Bekehrung erreichen müssen, liegt darin, daß die Verbundenheit im Geiste zwischen Vater und Kind so vorhanden ist, wie sie vorhanden sein muß. Fehlt diese Verbundenheit auf der Seite der Väter den Kindern gegenüber, dann ist das noch viel schlimmer, als wenn sie bei den Kindern nicht vorhanden ist. Bei den Kindern ist es auf Grund ihrer Unmündigkeit verständlich, aber wenn es in der Stellung der Väter zu den Kindern mangelt, so ist das ein böser Fehler. Diese Verbundenheit hat Johannes erklärt, wenn er sagt:

*„Was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet; und unsere Gemeinschaft aber ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo. Und solches schreiben wir euch, damit unsere Freude vollkommen sei.“ (1.Jh.1,3-4).*

In dieser Erklärung zeigt der Vater den Kindern die Gemeinschaft, und die Väter haben Gemeinschaft mit Gott dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. Die Verbundenheit der Herzen von den Vätern mit den Kindern war den Aposteln bekannt. Sie war nach ihrem Zeugnis vorhanden.

Nun kommt der große und furchtbare Tag des Herrn. Vorher muß aber die in der Gemeinde verlorene Verbundenheit zwischen Vater und Kind wieder hergestellt werden. Man weiß aus Erfahrung, daß diese Herzensverbindung, die zwischen den Vätern und Kindern bestehen soll, unter den Kindern Gottes bisher nicht vorhanden war. Das was man in den christlichen Richtungen lehrhaft betreibt, ist nicht der Ausdruck dieser Herzensverbundenheit. Man legt gewöhnlich das Hauptgewicht auf das Äußere. Wäre die Herzensverbundenheit heute vorhanden, dann würde man sich gegenseitig mehr helfen und weniger belasten.

Was bedeutet diese Verbundenheit, die in der Bekehrung der Herzen von diesen beiden Seiten liegt? Die Bekehrung der Herzen ist die Bekehrung im Geiste. Die Väter und die Kinder müssen sich im Geiste zu einer völligen Einheit zusammenschließen. Kann aber ein Kind immer mit dem Vater Schritt halten? Der Vater nimmt das Kind auch manchmal auf den Arm und trägt es eine Zeitlang. Man muß nur auf das eingehen, was die Schrift sagt. Eine wahre Verbindung im Geiste kann nie gelöst werden. Sie besteht für Zeit und Ewigkeit. Das ist einzig wahre Einheit. Wenn zwei eins sind, so sind sie nicht mehr zwei. Diese Einheit besteht, sobald eine Zeugung erfolgt ist.

Die Ordnung der Wohnung Gottes ist in erster Linie diese Zeugung, in der der Vater und das Kind eins sind, sie stellen das Erbverhältnis dar.

Jedes Kind Gottes ist ein Erbe. Im Irdischen besteht dieses Erbverhältnis genau so zwischen Vater und Kind auf dem Boden ihrer Einheit. In der geistigen Verbundenheit wird aber dieses Erbverhältnis auf das vollkommenste dargestellt. Wenn das Kind noch so unmündig ist, so hat es doch an dem, was der Vater in seiner Stellung zu Gott hat, seinen vollkommenen Anteil. Das ist Gottes Ordnung der Zeugung. Die zwei sind eins, und in dieser Verbundenheit hat das Kind das, was sein Erbe ausmacht, das ihm aber in Wirklichkeit noch gar nicht bekannt ist, schon im Besitz.

In seiner Unmündigkeit sieht es nur seine persönliche Stellung zu Gott und ist dabei allen Machtwirkungen des Feindes gegenüber zu schwach und muß deshalb beständig unterliegen. Es unterliegt diesen Machtwirkungen des Feindes solange, bis es die Verbundenheit mit dem Vater auf Grund der Zeugung erkennt und in der Herzensverbundenheit diese Stellung festhält. In dieser Gott gegebenen Ordnung stehen diese zwei Kinder Gottes sieghaft allen Machtwirkungen des Feindes gegenüber. Auf diese Weise hat das Kind Gottes immer die Hilfe, die es braucht. So lange es aber diese Verbindung nicht pflegt, zermürbt es sich in der Menge seiner Wege. Es kann wohl der Erkenntnis gemäß, die es hat, seine Stellung einnehmen wollen, doch es kann dabei nicht die Überwinderkraft erfahren. Sein Versagen wirkt sich in seiner Unzufriedenheit aus.

Zwischen Vater und Kind muß die Verbundenheit ihrer Herzen zur Vollkommenheit heranreifen. Dieser Entwicklungsprozeß besteht für diese beiden Kinder Gottes für immer. Die Verbindung zwischen Vater und Kind hört deshalb nie auf. Die Kinder Gottes sollten dankbar sein für diese Ordnung. Es ist für sie keine Demütigung, wenn sie in dieser Verbindung mit einem Vater sind.

Kommen die Kinder Gottes aber nicht auch einmal aus diesem Abhängigkeitsverhältnis heraus? Alle Kinder Gottes müssen allezeit getragen, gepflegt und versorgt werden. Deshalb müssen sie sich an die Ordnung halten, die Gott zu ihrer Versorgung gegeben hat. Gott selbst hat durch Jesus ihren Feind vernichtet. Er hat dem Bösen gegenüber alles getan. Nun muß aber das, was Gott getan hat, nicht von einem Kinde Gottes allein erfahren werden, sondern die Väter und die Kinder müssen in völliger Geistesverbundenheit und Einheit ihren Glaubenskampf kämpfen. Der Gehorsam liegt immer darin, daß man sich an das Wort hält.

Und der Geist Gottes ist den Kindern Gottes gegeben, die ihm gehorsam sind. Der Geist Gottes leitet immer in die ganze Wahrheit.

Wird das Wirken des Geistes auf einem Boden erstrebt, der nicht die Wahrheit ist, dann kann das Kind Gottes den Geist der Wahrheit auch nicht bekommen.

Der Geist der Weisheit und Offenbarung und der Geist der Wahrheit sind eins.

Es sind aber Wahrheitsgebiete, daß eine Zeugung durch das Wort der Wahrheit erfolgt, daß es dadurch einen Vater und ein Kind gibt, und daß die beiden ihre Herzensverbundenheit pflegen müssen. Das alles wirkt der heilige Geist. Auf der Seite der Kinder Gottes muß im Willen das, was das Wort sagt, als Gottes Ordnung vom Vater festgehalten werden. Still wie ein Kind in des Vaters Armen kann sich dann das Kind Gottes dem Willen Gottes überlassen und muß nur das eine festhalten: ich bin nie allein. Gott kann seine Kinder nie verstoßen, denen er den Heiland gegeben hat. Sollte er sie verstoßen, dann müßten sie sich auch bewußt gegen Gott, sein Wort, seine Ordnung und seinen Willen gestellt haben. Müssen sie aber durch Leiden gehen, wie das Wort sagt, daß sie an den Leiden Christi teilhaben müssen, dann ist diese Leidenschule für sie die größte Gnadenschule, die es gibt.

Wir müssen nur mit Gott und seiner Führung ganz einverstanden sein. Gott hat nur das Allerbeste für seine Kinder im Auge. Gott liebt aber auch ihre Züchtigung deshalb, weil sie nötig ist. Ohne diese Züchtigung kann der Vater kein Kind aufnehmen (Hb.12,6).

Wenn die Kinder Gottes am Ende ihrer Kraft angelangt sind, dann offenbart ihnen Gott seine Kraft.

Man muß nur wissen, daß das Kind mit dem Vater eine Einheit ist, um alles erlangen zu können, was in Christo vollbracht ist.

